

KAISERLICHES



PATENTAMT.

PATENTSCHRIFT

— № 221436 —

KLASSE 33 c. GRUPPE 11.

AUSGEBEN DEN 29. APRIL 1910.

WILHELM KILIAN UND KARL SOCZKA
IN HANAU.

Nagelzange.

Dupliziert.

Patentiert im Deutschen Reiche vom 3. April 1908 ab.

Zum Beschneiden der Fingernägel verwendete man bisher scheren- oder zangenartige Werkzeuge, welche eine leicht gekrümmte Schneide hatten und daher den Nagel immer nur stückweise beschneiden konnten. Es war daher immerhin ziemlich zeitraubend und erforderte eine nicht unerhebliche Geschicklichkeit, bis sämtliche Nägel richtig beschnitten waren. Namentlich aber das Beschneiden der Fingernägel an der rechten Hand war sehr unbequem, weil man doch fast durchweg mit der linken Hand eine weit geringere Geschicklichkeit entwickelt als mit der rechten.

Gegenstand vorliegender Erfindung ist nun eine Nagelzange, welche alle diese Mißstände dadurch vermeidet, daß sie sich für alle Nagelgrößen von selbst einstellt, und daß sie einen großen Umfang des Nagels mit einem einzigen Druck sauber und sorgfältig fertig beschneidet.

Die anliegende Zeichnung zeigt die neue Vorrichtung, und zwar ist Fig. 1 eine Seitenansicht der vollständigen Zange, Fig. 2 eine Draufsicht derselben, Fig. 3 und 4 die beiden Zangenschenkel für sich in Draufsicht; Fig. 5 bis 9 sind Einzelheiten.

Wie aus der Zeichnung ersichtlich, besteht die neue Zange aus den beiden Zangenschenkeln 1 und 2, welche am einfachsten aus Blech gebogen und in der bekannten Weise ineinandergesteckt und durch einen Stift 3 miteinander verbunden sind. Eine Feder 4 stellt die Zange immer in die Spreizstellung. Das Zangenmaul wird zunächst gebildet durch die Einsatzstücke 5 und 6. Dieselben sind in die Zangen-

schenkel 1 und 2 fest eingesetzt und dienen zur Aufnahme der eigentlichen Schneidevorrichtung.

Diese Schneidevorrichtung besteht aus zwei Messerpaaren, welche nach zwei Seiten hin gekrümmt sind. Die eine Krümmung entspricht der Wölbung des Fingernagels, und die andere Krümmung entspricht der runden Schnittfläche, nach welcher der Nagel beschnitten werden soll. In jedes der Einsatzstücke 5 bzw. 6 ist eine wagerechte Ausfräsung gemacht. In diese Ausfräsung sind die scherenartig wirkenden Schneiden eingesetzt. Dieselben bestehen aus den oberen Schneiden 7, 8 und den unteren Schneiden 9, 10. Sowohl die oberen wie die unteren Schneiden ergänzen sich zu je einer vollständigen, dem Nagelschnitt genau entsprechenden Schneide, und beide Schneiden können sowohl nach Art einer Zange wie auch nach Art einer Schere gegeneinander wirken. Beim vorliegenden Beispiel ist letztere Art gewählt.

Damit sich nun die Schneiden den verschiedenen Nagelgrößen anpassen können, ist es notwendig, daß ihre Teile gegeneinander verstellbar sind. Dabei darf aber die Schneidkante selbst keine Unterbrechung erfahren. Um dies zu erreichen, ist die Einrichtung getroffen, daß die Teile 7 und 8 bzw. 9 und 10 der Schneiden sich um ihre innere Trennungskante, das ist der Punkt 11, drehen. Zu diesem Zweck sind sämtliche Messerteile mit den bogenförmigen Schlitzern 12 versehen. Mit diesen Schlitzern gleiten sie auf den Befestigungsschrauben 13.

30/29
30 clippers,
28 Shears

Kilian et al.

Zu der Patentschrift 221436

Ausg. Apr. 29, 1910.

apr 3 1908

